

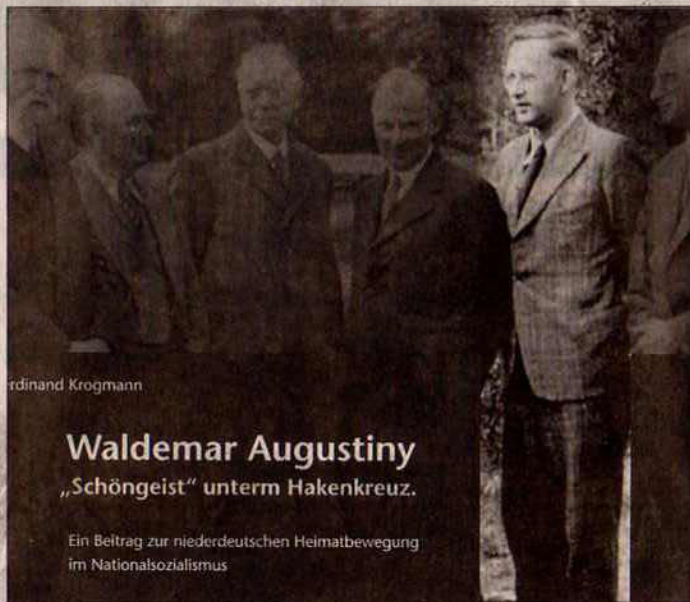
Niederdeutsch und Nationalsozialismus

Der aus Lastrup stammende Journalist Ferdinand Krogmann legt kritische Studie über Waldemar Augustiny vor

Von Matthias Ellmann

Lastrup/Worpswede – Eine kritische Studie zu Leben und Werk des Worpsweder Schriftstellers und Kunstkritikers Waldemar Augustiny hat jetzt der aus Lastrup-Schnelten stammende Journalist Ferdinand Krogmann vorgestellt. „Waldemar Augustiny – ‚Schöngest‘ unterm Hakenkreuz“, nennt Krogmann seinen Beitrag zur niederdeutschen Heimatbewegung im Nationalsozialismus. Augustiny (1897-1979) stehe exemplarisch für das nahtlose Übergleiten eines Heimatdichters in den nationalsozialistischen Literaturdiskurs und für den Zusammenhang zwischen niederdeutscher und nationalsozialistischer Bewegung, behauptet Krogmann in seinem Werk.

Eine brisante These auch über den Bundesverdienstkreuzträger Augustiny, die Krogmann bereits einen – am Ende gewonnenen – Prozess einbrachte, die der Autor aber mit vielen Fakten und akribischer Recherche untermauert. Das Buch, so Krogmann, bestätige am Beispiel Waldemar Augustinys, wie wichtig Heimatschriftsteller nicht nur vor, sondern auch nach 1933 für den Nationalsozialismus gewesen seien. Augustinys Literatur propagiere wesentliche Elemente der nationalsozialistischen Weltanschauung wie die Ablehnung des Fremden oder das Gebot der Rassentrennung.



Waldemar Augustiny
„Schöngest“ unterm Hakenkreuz.

Ein Beitrag zur niederdeutschen Heimatbewegung
im Nationalsozialismus

Krogmann gehöre einer kleinen Gruppe kritischer Forscher an, die sich gegen die Mehrheit der in Vereinen und Verbänden organisierten „niederdeutschen Heimatbewegung“ stelle, schreibt Justus H. Ulbricht, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Weimarer Klassik, in seinem Vorwort zu Krogmanns Buch. Die Geschichte Augustinys im Nationalsozialismus werfe über den Einzelfall hinaus weitergehende Fragen auf nach dem Verhältnis deutscher Intellektueller zum Nationalsozialismus.

Denn Krogmann belegt in seinem Buch, dass das von Augustiny gezeichnete Bild eines überzeugten Sozialdemokraten, der

mit vielen jüdischen Schriftstellern zusammengearbeitet und in seinem Wohnort Worpswede zur Zelle des geistigen Widerstands gezählt habe, oder der gar die NS-Diktatur fernab im Teufelsmoor friedlich verschlafen habe, nicht den Tatsachen entspricht. Vielmehr habe Augustiny mehrfach die Entwicklung im nationalsozialistischen Deutschland begrüßt, sei überdies Mitglied im nationalsozialistischen Eutiner Dichterkreis gewesen. Dessen Schirmherren waren unter anderem der wegen seiner Brutalität gefürchtete SA-Gruppenführer Böhmker und der SA-Obergruppenführer Hinrich Lohse, der Gauleiter von Schleswig-Holstein.

Gleich dreimal sei der Worpsweder Schriftsteller zu den von der Schrifttumsabteilung des Propagandaministeriums organisierten „Weimarer Dichtertreffen“ gefahren. Dies belege Augustinys aktive Einbindung in den nationalsozialistischen Literatur- und Kulturbetrieb. Die von Augustiny nach dem Krieg aufgestellte Behauptung, er habe in Worpswede wie ein Moormensch gelebt, abgeschieden von der Welt, sei wohl kaum aufrechtzuerhalten.

Nach dem Krieg, als Mitglied des Entnazifizierungsausschusses Osterholz-Scharmbeck, habe Waldemar Augustiny großzügig „Persilscheine“ an einstige Freunde und Wegbegleiter ausgestellt, unter anderem für seinen Dichterkollegen August Hinrichs, den Landesleiter der Reichsschrifttumskammer im Gau Weser-Ems, nach dem in Oldenburg eine niederdeutsche Bühne benannt ist, oder sogar an so unverhohlen überzeugte Nazis wie Fritz Mackensen.

Krogmanns Arbeit über „eine Ikone der norddeutsch-niederdeutschen Literaturszene“, befindet Justus H. Ulbricht, zeige, dass manche alte Geschichten noch lange nicht ausgestanden seien.

Ferdinand Krogmann: Waldemar Augustiny – Schöngest unterm Hakenkreuz. Ein Beitrag zur niederdeutschen Heimatbewegung im Nationalsozialismus, Weimar 2005.

DER AUTOR

Ferdinand Krogmann

Ferdinand Krogmann wurde 1948 in Schnelten bei Lastrup geboren. Er studierte in Bonn und Freiburg, absolvierte das Staatsexamen für das höhere Lehramt in Geschichte und Politischer Wissenschaft und war bis 1994 Studienrat für Geschichte, Politik und Wirtschaft in Bergisch-Gladbach und Bonn. Seit 1995 ist Krogmann freier Journalist.

Neben zahlreichen Veröffentlichungen zur Kolonialmedizin, zur US-amerikanischen Kurdenpolitik, zu Rainer Maria Rilke, Volker Schlöndorff, Richard Wagner oder Salman Rushdie ist Krogmann Mitverfasser des Buches „Landschaft, Licht und niederdeutscher Mythos. Die Worpsweder Kunst und der Nationalsozialismus“. Krogmann lebt in Worpswede.

